

Biografie des Komponisten Prof. Karl Dietrich

Karl Dietrich wurde am 9. Juli 1927 in Wachstedt im Eichsfeld geboren. Er erhielt zunächst von seinem Vater Klavier- und Orgelunterricht und war schon mit 12 Jahren in der Lage, Gottesdienste zu begleiten. Nach Einsatz als Luftwaffenhelfer im 2. Weltkrieg, amerikanischer Kriegsgefangenschaft und Abitur begann er 1947 ein Studium der Musikwissenschaft bei Prof. Hans-Joachim Moser in Jena. Weiterhin belegte er die Fächer Harmonielehre, Kontrapunkt und Generalbassspiel. 1948 setzte er sein Studium an der Musikhochschule „Franz Liszt“ in Weimar mit den Fächern Musikpädagogik für die Oberstufe, Chor- und Orchesterdirigieren, Komposition und Tonsatz fort. Seine Lehrer waren unter anderem die Professoren Richard Münnich, Johannes-Ernst Köhler, Ottmar Gerster, Juliane Lerche und Elisabeth von der Osten. 1951 erhielt Karl Dietrich eine Anstellung als Assistent und später als Dozent für Musiktheorie, Gehörbildung und Partiturspiel in der Schulmusikabteilung der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar. 1976 wechselte er als Dozent für Komposition und Tonsatz in die gleichnamige Abteilung. Dort wurde er 1984 zum Professor berufen. Er arbeitete bis 1994 über das Renteneintrittsalter hinaus und engagierte sich im Komponisten-Landesverband Thüringen, dessen Entstehung er als erstes Gründungsmitglied förderte.

Karl Dietrichs kompositorische Laufbahn begann 1965 mit dem Erfolg des „Concertino giocoso“ für das Kammerorchester der Staatskapelle Weimar unter Leitung von Prof. Fritz Ehlers. Sein kompositorisches Schaffen umfasst über 100 Kompositionen in allen Genres der zeitgenössischen ernsten Musik. Sinfonische Musik, Konzerte, Kammermusik, Divertimenti, Kirchenmusik, Messen, Lieder, Liederzyklen und Chormusik wurden erfolgreich und mehrfach aufgeführt. Besonders hervorzuheben sind die 8 Sinfonien und 2 Opern, insbesondere „Die Wette des Serapion“, die allein schon 74 Aufführungen an vier verschiedenen Bühnen aufweisen kann. Allen diesen Werken liegen eine Urmusikalität und handwerkliche Meisterschaft zugrunde, die bis heute ein breites Konzertpublikum ansprechen.

Die erste Schallplatte mit der 4. Sinfonie und den „Dramatischen Szenen“ für drei Flöteninstrumente entstand 1985 mit dem Rundfunksinfonieorchester Leipzig unter der Leitung von Herbert Kegel. Es folgten unzählige Rundfunkaufnahmen mit dem damaligen Sender Weimar, später dann CD-Produktionen, wie z.B. die 7. Sinfonie mit dem Philharmonischen Orchester Erfurt unter der Leitung von GMD Wolfgang Rögner. Führende Musikverlage wie der Henschel-Verlag Berlin, Bärenreiter Kassel, Breitkopf und Härtel Leipzig, Hofmeister Leipzig, der Verlag Neue Musik und der Kliment Musikverlag Wien haben Dietrichs Werke veröffentlicht.

Karl Dietrich hat mit allen Orchestern Thüringens eng zusammengearbeitet. Er gehörte zweifelsfrei zu den bedeutendsten Thüringer Komponisten des 20. Jahrhunderts und hat mit seinen Werken jahrzehntelang maßgeblich die Musiklandschaft in Thüringen und darüber hinaus mitgeprägt. Er erhielt mehrere Kunstpreise und wurde 2007 zum Ehrenbürger seines Geburtsortes ernannt.

Ab 2004 litt er unter einer schleichenden Krankheit, an der er am 6. Februar 2014 verstarb. Er wurde auf dem Hauptfriedhof an der Ulrichsmauer beigesetzt. Anlässlich seines 90. Geburtstages wurde in Weimar-Legefeld eine Straße nach ihm benannt und in seinem Geburtsort eine Bronzestatue, geschaffen durch Walter Sachs, feierlich enthüllt.

weitere Informationen unter www.karldietrich.de



Karl Gustaf

Ouvertüre

Eine Ouvertüre zu schreiben, wäre für unseren Jubilar eine vortreffliche Aufgabe, die er mit Bravour meistern würde.

Heute aber ist es uns, seinen Töchtern Ellen und Marion, ein Bedürfnis, ihm anlässlich seines 70. Geburtstages am 9. Juli nicht nur eine in Worten gefaßte Ouvertüre, sondern diese Festschrift zu widmen.

Wir möchten Dir, lieber Vater, damit unsere allerbesten Glückwünsche aus tiefstem Herzen zum Ausdruck bringen.

Gleichzeitig möchten wir versuchen, 70 Jahre, die Du erlebt hast, anschaulich zu machen.

Das Geburtsjahr 1927 fällt in die Zeit der Weimarer Republik, die Zeit der „goldenen zwanziger Jahre“.

Erste Fernsehversuche laufen in Deutschland, Großbritannien und den USA.

Der Fernschreiber wird erfunden.

Das Tonbandgerät wird entwickelt.

In den USA wird 1927 der erste echte Tonfilm in der Öffentlichkeit aufgeführt.

Der erste Flug von New York nach Paris findet statt, er dauert 33,5 Stunden.

Das Penicillin wird entdeckt.

In Deutschland wird erstmals eine Arbeitslosenversicherung per Gesetz beschlossen.

Karl Dietrich verbringt in dieser Zeit eine unbeschwerte Kindheit weitab von Politik in dem idyllischen Eichsfelddörfchen Wachstedt.

Es folgen die Weltwirtschaftskrise, die Übernahme der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland, der zweite Weltkrieg, den er selbst hautnah miterlebt, zunächst als Luftwaffenhelfer, 17-jährig, dann als Kriegsgefangener.

Er erlebt das Aufatmen der Menschen nach dem Krieg, auch für ihn beginnt ein neues Leben.

Sein Wunsch, ein Musikstudium zu absolvieren, geht mit der Ausbildung an der Franz-Liszt-Hochschule Weimar in Erfüllung.

Die Gründung der DDR wird vollzogen und damit keimen Gedanken über das Eingeengtsein, Gedanken wie bei vielen Menschen an das Verlassen der Heimat.

Eine heimliche Sehnsucht nach München und Bayern entwickelt sich - ist doch Bayern dem Eichsfeld so ähnlich!

Aber beständiges Weiterarbeiten im Lehrkörper der Franz-Liszt-Hochschule binden ihn mit Frau und Kindern an die traditionsreiche Stadt Weimar, in der er nunmehr 50 Jahre lang lebt.

Als Assistent beginnt seine Laufbahn, die 1984 mit der Verleihung einer Professur gekrönt wird.

Von besonderer Bedeutung ist sein kompositorisches Schaffen. Es entstehen 7 Sinfonien, 2 Opern, verschiedene Konzerte, Divertimenti für Sinfonieorchester, Chormusik, Instrumentalmusik, Kirchen- und Kammermusik.

Sein Arbeitsstil, der von Fleiß, Ausdauer und Beharrlichkeit geprägt ist, beeindruckt uns als Schulkinder und dient uns als Vorbild und Ansporn.

Stolz erfüllt uns, insbesondere in der Atmosphäre von Theater- und Konzertsälen, wenn wir seine Musik hören.

Seine Frau nimmt ihm nach besten Kräften alle Last ab, damit er frei ist für seine Ideen, für seine Arbeit.

Ein neuer Zeitabschnitt wird eingeleitet mit dem Untergang der DDR. Die Freude auf die nun offenstehende Welt ist groß. Doch trotzdem ist es für ihn zu Hause immer wieder am schönsten.

Er liebt die Harmonie in der Familie wie in der Musik, Verbindung von Tradition und Gegenwart sind ihm wichtig.

An dieser Stelle möchten wir ihm Dank sagen für sein Schaffen, für seine Musik, die für tausende Menschen ein Geschenk ist, die Gefühle und Gemütsbewegungen ausdrückt, die jeder verstehen kann, der sich ihr öffnet, denn Musik ist eine Weltsprache.

Wir wünschen unserem Jubilar Erfüllung in seinen kompositorischen Werken, Gesundheit und Freude in der Familie.

Zwölftöniger Kanon für 3 Trompeten

Karl Dietrich
1997

1. 2.

3. Schluß

Biografisches

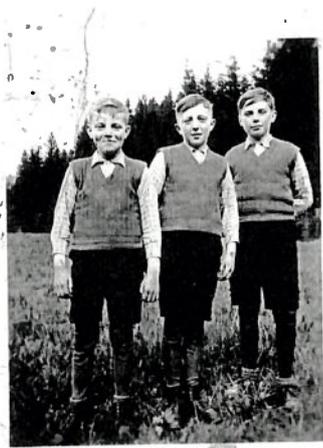
Kindheit und Jugend

Karl Dietrich wurde am 9. Juli 1927 in Wachstedt/Eichsfeld geboren. Er war der erste Sohn von Elisabeth Dietrich, geborene Mock, und Julius Dietrich, der als Kaufmann und Landwirt tätig war.

Der Geburtstag war ein Samstag mit Sonne, Gewitter und Schützenfest, an dem die Musikanten fröhlich aufspielten. Die Musik bestimmte auch weiterhin schicksalhaft sein Leben. Bereits als Kleinkind war die Begeisterung für die Musik zu beobachten, denn wurde das Kind an das Klavier gesetzt, beschäftigte es sich stundenlang damit.

Es folgte eine unbeschwerte Kindheit auf dem Lande. Gemeinsam mit seinen jüngeren Brüdern Hubert (geboren 1929) und Gerhard (geboren 1931) verlebte er schöne Stunden in der Eichsfelder Landschaft, woraus seine tiefe Naturverbundenheit resultiert. Auch ließ das Elternhaus, in dem seit Generationen ein Klavier stand, viel Freiraum zur persönlichen Entfaltung und Förderung der bereits früh erkannten Neigung zur Musik zu.

Im Alter von sechs Jahren begann sein Vater, ihm die Notenschrift zu lehren und jeden Sonntag nach dem Hochamt wurde vierhändig musiziert. Die Orgel der Wachstedter Kirche



stand jederzeit für Übungszwecke zur Verfügung. Mit zwölf Jahren spielte er Choräle in Andachten und Gottesdiensten. Immer gut behütet durch die Großeltern, die mit im Haushalt lebten, wurden auch zahlreiche phantasievolle Streiche der drei Lausbuben (siehe Bild) ertragen.



Die Eltern



Der Ernst des Lebens begann wie üblich mit der Schulzeit. Ab 1934 besuchte er die Wachstedter Schule und wechselte 1939 auf das Dingelstädter Gymnasium. Hierbei war im Winter auch eine Unterbringung in Dingelstädt notwendig. Im Sommer wurde täglich der beschwerliche Heimweg (6 km bergauf) mit dem Fahrrad absolviert, so daß damals schon der sehnliche Wunsch nach Motorisierung entstand.

Durch den zweiten Weltkrieg wurde die Oberschulzeit 1944 unterbrochen. Karl Dietrich wurde als Luftwaffenhelfer bei Bad Dürrenberg eingezogen. Dort erlebte er bis zur Gefangennahme 1945 die Abscheulichkeiten der letzten Kriegsausinandersetzungen. Lichtblick und Trost war dabei die einzigartige Möglichkeit, durch einen großzügigen Vorgesetzten im Dom von Merseburg gelegentlich Orgel zu spielen.



Karl Dietrich als Luftwaffenhelfer

Feld des Jammers



Todesangst und Märtyrium setzten sich nach dem Krieg fort. Karl Dietrich gelangte siebzehnjährig in amerikanische Kriegsgefangenschaft in das berühmte Lager bei Bad Kreuznach. Erlebnisberichte Betroffener dokumentieren die Grausamkeit dieses Lagers, zum Beispiel sehnte sich ein Inhaftierter in das Konzentrationslager zurück, in dem er sich zuvor befand, da dort die Bedingungen erträglicher waren. Ursache für die menschenverachtenden Lebensbedingungen war die durch Eisenhower vorgenommene Aberkennung internationaler Konventionen für Kriegsgefangene. Er deklarierte die damaligen Landser als Verbrecher. Hinzu kam ein verbitterter jüdischer Lagerkommandant, der nach Rache

und Vergeltung sann. Täglich wurden hunderte Leichen aus dem Lager getragen durch folgende Umstände:

- jegliche Schutzkleidung (Regenmäntel, Decken, Zelte ...) wurde abgenommen bei
- schlechter Wetterlage mit monatelangem Dauerregen und
- kampieren auf freiem Feld (ohne Dach oder Provisorium)
- Wegrutschen der Erdmassen und Erdlöcher, die als Schutz mit bloßer Hand gegraben wurden
- unsäglicher Hunger bzw. Unterernährung
- ungereinigtes Wasser aus der Nahe.

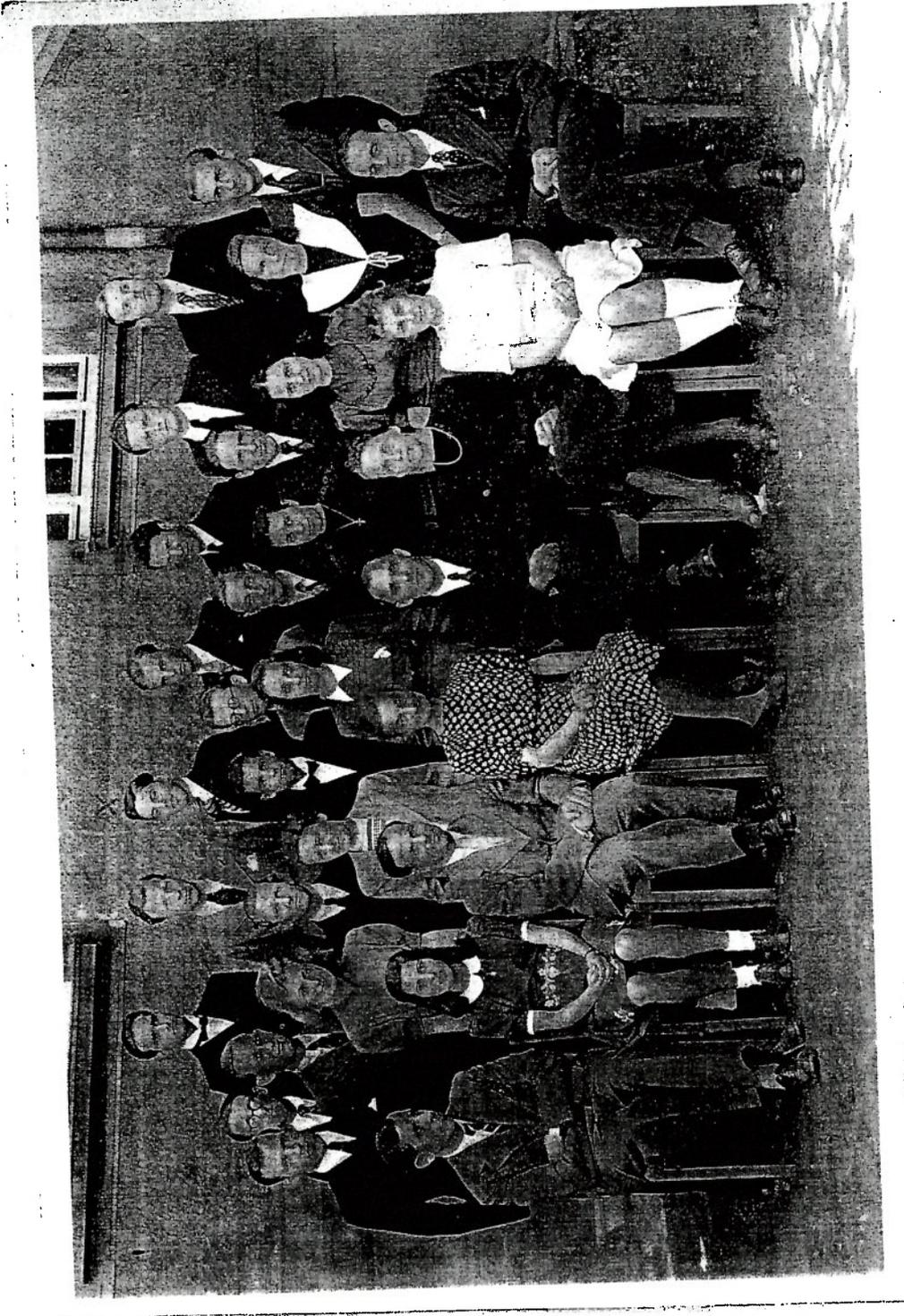
Wer nicht lebendig begraben oder erschossen wurde, starb durch Unterernährung und extreme Witterung, an verschiedenen Infektionen, die auch nicht ärztlich versorgt wurden. Nur durch großes Glück und mit Hilfe der Musik überlebte Karl Dietrich: Ein texanischer Sergeant betätigte sich, auf dem Wachturm stehend, so recht und schlecht an seinem Akkordeon. Karl Dietrich sprach ihn auf Englisch an und bat ihn, ihm die gewünschte Melodie vorspielen zu dürfen. Mit vorgehaltener MPi wurde das musikalische Können von Karl Dietrich überprüft und später zur Unterhaltung öfter abverlangt. Belohnung dafür war ein Teller Grießbrei. Zusätzlich fand Karl Dietrich auf dem freien Feld eine Stelle mit wenigen Kartoffeln und konnte sich somit gerade am Leben erhalten. Nach dreimonatiger Gefangenschaft erhielt er seine Entlassungspapiere (die keine waren, denn viele wurden in andere Lager oder bis nach Rußland weitergeleitet).

Als Routenabweichungen des Entlassungssammeltransports bemerkt wurden, unternahm Karl Dietrich ab Erfurt (aus den Kasernen der „Henne“) eine spektakuläre Flucht, mit der er schließlich nach mehreren lebensbedrohlichen Umständen im Juni 1945 nach Hause gelangte.



Mahnmal „Feld des Jammers“ in Bretzenheim bei Bad Kreuznach

Gezeichnet durch Militärdienst und grausame Gefangenschaft erkannte ihn sein Vater zu Hause nicht. Eine halbjährige Erholungsphase war notwendig, um sich später weiter auf das Abitur vorbereiten zu können, was im Juli 1947 erfolgreich absolviert wurde.



Abiturklasse 1947

Studienzeit (1947-1951) und Lehrtätigkeit (1951-1992)

Auf Wunsch des Vaters bewarb sich Karl Dietrich an der juristischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Er wurde jedoch von der Universität umgelenkt und bekam die Immatrikulationsunterlagen für Altphilologie (Latein, Griechisch, Englisch).

Nach wenigen Wochen wechselte er in das mehr interessierende Gebiet der Musik über. Er belegte die Seminare des Professor Dr. Dr. Moser am Musikwissenschaftlichen Institut Jena und wurde außerdem in den Fächern Harmonielehre, Kontrapunkt und Generalbaßspiel unterrichtet. Mit Empfehlung des Dekans der musikwissenschaftlichen Fakultät und außerordentlich guter Beurteilung bewarb sich Karl Dietrich im April 1948 an der Franz-Liszt-Hochschule in Weimar.

Als Karl-Dietrich zum ersten Mal die alte Hochschule (am Palais) betrat, hörte er durch das offenstehende Fenster des Konzertsaaes das „Es-Dur-Präludium und Fuge“ von Johann Sebastian Bach in einer Virtuosität, die ihn unwahrscheinlich fesselte. Anschließend erklang eine Improvisation im Bach'schen Stil über „Ein feste Burg ist unser Gott“, die für ihn einmalig war. Er befragte einen Kommilitonen, wer da gespielt hätte. „Das war der Leiter des Kirchenmusikalischen Instituts, Herr Professor Johannes Ernst Köhler, persönlich. Er gibt auch Improvisationsunterricht, den jeder begabte Pianist oder Organist belegen kann.“

Professor Köhler hätte ihn gern als Hauptfachschüler ausgebildet. Karl Dietrich hatte jedoch seinem Vater, der erwartete, daß sein Sohn „einen anständigen Beruf erlernt“, noch nichts von seinem Wechsel in die musikalische Fakultät berichtet. Aus Respekt vor seinem Vater lehnte er daher auch das Angebot Köhlers ab und begann zunächst das Studium der Musikpädagogik für Oberschulen. Gleichzeitig bildeten die Fächer Harmonielehre, Gehörbildung, Chor und

Orchesterleitung sowie Konsultationen hinsichtlich kompositorischer Projekte den Schwerpunkt seines Studiums und bereiteten ihm immer wieder Freude, auch im instrumentalen Hauptfach Klavier bei Professor Juliane Lerche. Hinzu kamen Musikgeschichte, Notationskunde und Altes-Schlüssel-Spiel bei Professor Dr. Münnich, Volksliedspiel und Improvisation am Klavier, Chor und Partiturspiel bei Prof. Dr. Krauß. Während seines Studiums erzielte er überdurchschnittliche Leistungen in den Fächern Harmonielehre, Melodielehre und Kontrapunkt bei der Dozentin Elisabeth von der Osten, die bekannt wurde durch ihr Buch „Der musikalische Satz“ (VEB Breitkopf und Hertel, Musikverlag Leipzig).

Der Direktor der staatlichen Hochschule für Musik Weimar, Prof. Ottmar Gerster, stellte Karl Dietrich nach seinem Examen 1951 als Assistent für die Fächer Harmonielehre, Gehörbildung, Volksliedspiel, Improvisation sowie Altes-Schlüssel- und Partiturspiel ein.

1976 bekam er die Dozentur für Tonsatz und Komposition, 1984 wurde er zum Professor ernannt und gleichzeitig zum Leiter der Abteilung Komposition und Tonsatz berufen, die er bis zum Mai 1989 führte.

Die erste gültige Komposition für Streichorchester, das inzwischen sehr bekannt gewordene „Concertino giocoso“ (Rundfunkaufnahmen mit dem Kammerorchester der Staatskapelle Weimar, Leitung Konzertmeister Prof. Friedeman Bätzel sowie dem Streichensemble der Franz-Liszt-Hochschule Weimar, Leitung Prof. Ehlers) beurteilte Prof. Ottmar Gerster mit dem Hinweis, daß sich Karl Dietrich nun größeren Kompositionen zuwenden könne.



Karl Dietrich und Prof. Münnich 1957

P. V. 65.

Lieber Herr Kollege Dietrich!
 Ihr Concertino giocoso in dem
 gefälligen schönen Kammerkonzert
 hat mir sehr gefallen! Ich gratu-
 liere Ihnen dazu.

Es haben sich dem Publikum viel zu-
 mung gezeigt!

Mit freundlichem Gruß

R. Weirnich.

Nach Gersters Umzug nach Leipzig entstanden in den sechziger Jahren mit Konsultationen bei den Professoren Riethmüller und Niggeling, auch mit kritischen und erfahrungsreichen Werkbesprechungen im Verband der Komponisten und Musikwissenschaftler Thüringens folgende Werke:

- Vier Lieder zur Winterszeit für mittlere Singstimme und Klavier
- „Die kleine Finkenaneddote“ für gemischten Chor und Bläserquintett (Bearbeitungen inzwischen für Männerchor, 4 Hörner und Klavier, für Frauen- oder Männerchor oder gemischtem Chor mit Klavierbegleitung)
- Sonatine für Klavier
- „Concertino giocoso“
- „Konzertantes Präludium“ für Orchester
- Divertimento für Flöte und Streichtrio
- „Dezember“ für gemischten Chor a cappella
- Konzert für Klavier und Orchester
- „Übergewicht“ - heiterer Liederzyklus für mittlere Singstimme und Klavier
- Konzertsuite für Streichorchester
- Konzert für Orchester
- „Heidewald-Lieder“ für „Konzertwinter auf dem Lande“ - 10 Lieder für Bariton und Klavier
- Sinfonie Nr. 1 mit lyrisch-hymnischem Schlußchor
- Aus Ellens Blockflötenalbum

In den siebziger Jahren entstanden:

- Prokofjew-Variationen für Klavier vierhändig
- Sinfonie Nr. 2 in einem Satz
- Impressionen für Streichorchester
- Heiteres Divertissement für Orchester (Divertimento Nr. 1)
- Konzert für Englisch Horn, Blechbläser, Schlagwerk und Streicher
- Polonaise für Klavier
- „Dramatische Szenen“ für drei Flöteninstrumente (ein Spieler) und Orchester
- Divertimento Nr. 2 für Orchester
- „Der Tag springt auf Türme und Dächer“ für Jugendchor und Orchester
- Anregungen für Klavier
- „Kinder der Welt“ - Zyklus für Kinderchor a cappella
- Album für junge Bläser (Teil 1: Blechblasquintett, Teil 2: Holzblasquintett)
- Divertimento Nr. 3 für Orchester
- „Zeit zu leben, Zeit zu lieben“ - chorsinfonisches Werk
- „Drei heitere Geschichten nach alten Gedichten“ für gemischten Chor a cappella
- Sinfonie Nr. 3 - „Auftritt eines Orchesters“
- „Auf die Straßen fällt ein Schnee“ - Kunstlied für Singstimme und Klavier
- Sömmerdaer Serenade
- Konzertfantasie für elektronisches Tasteninstrument und Orchester
- Vision für Orgel und Flöte
- „Ad Universum“ - Ode für gemischten Chor und Orchester

Montag, den 20. Januar 1975, 20.00 Uhr

5. SINFONIEKONZERT

DER WEIMARISCHEN STAATSKAPELLE

Dirigent: Lothar Seyfarth

Solisten: Eleonore Wikarski, Berlin, Klavier

Friedrich Lindner, Weimar, Englisch Horn

ALGIS BRAZINSKAS
geb. 1937

Concertino für Streichorchester
I Allegro
II Vivo

KARL DIETRICH
geb. 1927

Konzert für Englisch Horn, Blech-
bläser, Schlagwerk und Streicher
Uraufführung
I Lebhaft
II Sehr ruhig
III Lebhaft

ZOLTAN KODALY
1882 - 1967

Tänze aus Galanta

PAUSE

LEOS JANACEK
1854 - 1928

Lachische Tänze
Starodávny I (Andante)
Celadensky (Allegro)
Pilky (Andante con moto)

GEORGE GERSHWIN
1898 - 1937

Rhapsody in blue

Auszüge aus Konzertprogrammen

KARL DIETRICH



KARL DIETRICH studierte zunächst Musikwissenschaft in Jena, anschließend Musikpädagogik und Komposition an der Franz-Liszt-Hochschule Weimar. An diesem Institut seit 1951 selbst im Lehrfach tätig, schrieb er daneben an wesentlichen Werken zwei Sinfonien, ein Orchesterkonzert, das „Concertino giocoso“ und die „Konzertsuite“ (beide gehören inzwischen zum festen Repertoire des Kammerorchesters der Staatskapelle Weimar), ein Klavierkonzert, im Jahre 1970 das Konzert für Englisch Horn und Orchester; seine neueste Komposition heißt „Dramatische Szenen für drei Flöteninstrumente und Orchester“ und wurde anlässlich der diesjährigen 1. DDR-Musiktage in Berlin mit großem Erfolg uraufgeführt.

Karl Dietrich erhielt für sein Schaffen, vornehmlich die 1. Sinfonie, im Jahre 1971 den Kunstpreis des FDGB.

Karl Dietrich: Englisch-Horn-Konzert

Das Englisch Horn ist eine Alt-Oboe in F, die eine Quinte tiefer als die Oboe klingt. Von dieser unterscheidet es sich nicht nur durch die größere Länge und ein leicht gewinkeltes Metallstück, auf das das Rohr aufgesetzt wird, sondern vor allem durch den Schallbecher. Dieser ist äußerlich birnenförmig und innen kugelig gestaltet, und ihm verdankt das Englisch Horn seine eigentümliche dunkle Klangfarbe. Es wurde bereits vom jungen Haydn und von Gluck verwendet, gewann seine eigentliche Bedeutung jedoch erst im 19. Jahrhundert. Komponisten wie Meyerbeer, Berlioz, Strauss, Debussy, Dvořák, Mahler, Sibelius und Strawinsky bereicherten mit dem Englisch Horn die Klangfarbenpalette ihres Orchesters.

Karl Dietrich

Sinfonie Nr. 3 „Auftritt eines Orchesters“ (Uraufführung)

Um das konzeptionelle Anliegen der 3. Sinfonie „Auftritt eines Orchesters“ zu verstehen, sei kurz auf die Entstehungsgeschichte eines ganz anderen Werkes, die Sinfonie Nr. 45 fis-Moll („Abschiedssinfonie“) von Joseph Haydn hingewiesen. Bei deren Uraufführung nämlich erhielten die Musiker der fürstlichen Hofkapelle vom Komponisten die Anweisung, nach Beendigung ihres jeweiligen Parts die Instrumente zu verpacken, die Kerzen zu löschen und den Saal zu verlassen. Eine heitere Anekdote überliefert uns, daß damit der Bitte Ausdruck verliehen werden sollte, den Mitgliedern des Orchesters endlich einen langersehten Urlaub zu gewähren.

Der Sinfonie Nr. 3 von Karl Dietrich liegt die originelle Absicht zugrunde, zu diesem Haydn'schen Werk eine Art „Gegenstück“ zu schaffen: Während man hier von einem „Abtritt eines Orchesters“ sprechen könnte, treten dort nach und nach die Musiker hinzu und nehmen ihr Spiel auf.

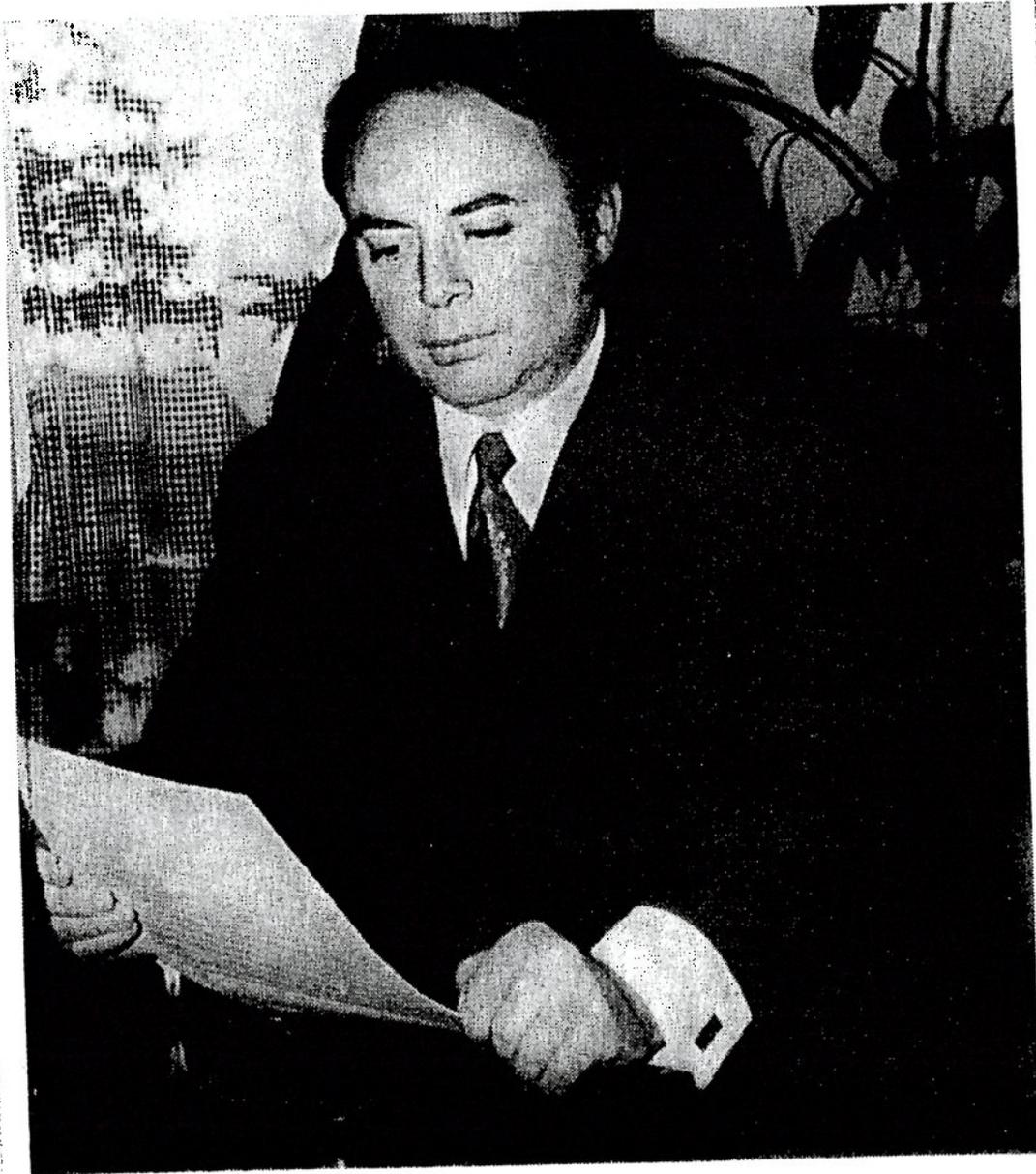
Die einsätzigige Sinfonie ist deutlich in fünf Abschnitte gegliedert, wobei hier das Prinzip der durchkomponierten Variationsform zugrundeliegt. Eingeleitet wird das Werk mit einem Kanon, der sich aus vier charakteristischen Motivgruppen zusammensetzt. Diese werden im weiteren Verlauf melodisch, rhythmisch und instrumental verändert bzw. weiterentwickelt, bilden damit den Ausgangspunkt für das weitere musikalische Geschehen. Die Harmonik, keinen strengen Gesetzen folgend, bewegt sich sowohl tonal als auch freitonal. Streckenweise bedient sich der Komponist des aleatorischen Prinzips, das sich — nach dem lateinischen Wort „alea“ (Würfel) — auf ein willkürliches Musizieren in einem bestimmten Tonraum und über einen bestimmten Zeitraum bezieht.

Die Einleitung (dem ersten Teil entsprechend) wird durch den „Auftritt des Dirigenten“ abgeschlossen. Der zweite Abschnitt wird von einem Soloeinsatz der Piccoloflöte bestimmt, der sich aber bald als eine Abwandlung des Kanon-Themas (zweite, dritte und vierte Motivgruppe) zu erkennen gibt. Mächtige Steigerungen in den Streichern, kommentiert von einem gleichbleibenden Rhythmus der nun einsetzenden Schlagzeugergruppe führen zum Höhepunkt dieses Teils.

Der dritte Abschnitt, eine lyrische Variante des Kanon-Themas, wird von einem reizvollen Quartett, bestehend aus Solo-Flöte, Solo-Oboe, Solo-Klarinette und Solovioline, getragen. Auch hier kommt es später zu heftigen dynamischen Steigerungen, an denen sich wiederum das Schlagzeug intensiv beteiligt.

Bereits im vierten Abschnitt wird das Finale durch den solistischen Auftritt von Flöte, Triangel, Viraphon, Harfe und Streicher eingeleitet, wobei sich der ostinate (gleichbleibende) Rhythmus des Schlagzeugs — nun schon bekannt — beschleunigt. Breit und getragen von den nun auch hinzutretenden Blechbläsern intoniert, wird man im folgenden Kanon wiederum an die Einleitung des Werkes erinnert.

Das Finale konzentriert sich im wesentlichen auf den Zentralton „a“, der ja, von der Oboe intoniert, an das übliche „Einstimmen“ des Orchesters vor dem Auftritt erinnert. So wird die Sinfonie auch mit dem charakteristischen Klang dieses Holzblasinstrumentes beendet.



Karl Dietrich, geboren 1927, studierte zunächst Musikwissenschaft in Jena, anschließend Musikpädagogik und Komposition an der Franz-Liszt-Hochschule Weimar. An diesem Institut seit 1951 selbst im Lehrfach tätig, schrieb er daneben zwei Sinfonien, ein Orchesterkonzert, das „Concertino giocoso“, die „Konzertsuite“, ein Klavierkonzert und im Jahre 1970 das Konzert für Englisch Horn und Orchester. Karl Dietrich erhielt für sein Schaffen im Jahre 1971 den Kunstpreis des FDGB und 1975 den Kunstpreis der DDR.

Die Sinfonie Nr. 3 „Auftritt eines Orchesters“ entstand im Auftrag der Städtischen Bühnen Erfurt.

Auszüge aus Konzertprogrammen

Deutsches Nationaltheater Weimar
Träger des Vaterländischen Verdienstordens

Freitag, den 17. September 1976, 20 Uhr

1. Sinfoniekonzert
der Weimarerischen Staatskapelle

Dirigent: Lothar Seyfarth
Solisten: Christa Schroedter – Sopran
Werner Tast (Berlin) – Flöteninstrumente

Georg Friedrich Händel
1685–1759

Feuerwerksmusik D-Dur

Ouvertüre: Adagio – Allegro – Lentement – Allegro da capo
Bourrée
La Paix: Largo alla Siciliana
La Réjouissance: Allegro
Menuet I
Menuet II



Karl Dietrich
1927 geboren

Dramatische Szenen
für drei Flöteninstrumente und großes Orchester

(Erstaufführung)

Szene I
Szene II
Szene III
Szene IV

Pause

Gustav Mahler
1860–1911

4. Sinfonie G-Dur (mit Sopransolo)

Recht gemächlich
In gemächlicher Bewegung
Ruhevoll
Sehr behaglich

Mecklenburgische
STAATSKAPELLE
 Schwerin



4. SINFONIEKONZERT
 3. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

KARL DIETRICH

geb. 1927

Sinfonie Nr. 4
 – Contra bellum –
 nach einem Cantus firmus
 von Balthasar Resinarius
 „Verleih uns Frieden gnädiglich“

Largamente
 Allegro – quasi cadenza – fuocoso –
 quasi cadenza variata
 Espansivo e calmando
 Foroce – choraliter –
 feroce e combattivo –
 choraliter

– Pause –

JEAN SIBELIUS

1865 – 1957

Konzert d-Moll op. 47
 für Violine und Orchester
 Allegro moderato
 Adagio di molto
 Allegro, ma non tanto

BEDRICH SMETANA

1824 – 1884

„Aus Böhmens Hain und Flur“,
 Sinfonische Dichtung aus dem Zyklus
 „Mein Vaterland“

Solist
 Magdalena Rezler, Polen
 Violine
 Dirigent
 Fred Buttkewitz

VORSCHAU

8. Februar 1990, 20 Uhr
 Großes Haus

4. AUSSERORDENTLICHES
 KONZERT

Schweriner Ärzte
 musizieren gemeinsam
 mit der
 Mecklenburgischen
 Staatskapelle:
 Telemann
 Ouvertüre D-Dur,
 verbunden mit einer
 tragikomischen Suite

Brahms
 Konzert a-Moll
 für Violine und
 Violoncello

Mozart
 Sinfonie KV 550

Solisten
 Antje Weithaas
 Michael Sanderling

Dirigent
 Stefan Malzew

6./7. März 1990, 20 Uhr
 Großes Haus

5. SINFONIEKONZERT

Debussy
 Tänze für Harfe

In den achtziger Jahren entstanden:

- Begegnungen für Oboe und Klavier
- Konzertante Legende für Klavier, Blechbläser, Harfe und Schlagwerk
- Erfurter Glockenspiel
- Fünf Heine-Lieder für Singstimme und Klavier
- Sinfonie Nr. 4 - contra bellum - nach dem c. f. von Balthasar Resinarius „Verleih uns Frieden, gnädiglich“
- „Mensch sein“ - für Kinderchor und Klavier
- Etude capricieuse für Cello-Solo
- „Fenster sein“ - für mittlere Singstimme und Orgel
- „O vos omnes“ - Sopran-Solo
- Konzert für Cello und Orchester
- „Die Erde bleibe wohnlich, reich und schön“ für gemischten Chor und Orchester
- Konzert für Orgel-Solo in vier Sätzen
- „Durch die Zeiten gehen“ - Chorsinfonisches Werk zum 300. Geburtstag von J. S. Bach (Text: Armin Müller)
- „Wir sind nur ein zerbrechlich Krug“ - Großer Liederzyklus für Singstimme und Klavier (ursprünglich „Wanderer-Lieder“ nach Texten von Emmerich Wanderer, Österreich)
- „ton-triage“ für Flöte-Solo
- „Meerumschlungen und kreidegrün“ - Kantate für Mezzo-Sopran, Bariton, gemischten Chor und Orchester (Text: Gerhart Hauptmann)
- Poetische Musik für Kammerorchester (noch keine Aufführung, Material bei Konzertmeister Gebauer, Staatskapelle Weimar)
- Sinfonie Nr. 5 „Die Weimarische“ nach der Vorlage des Gedichtes von Schiller „Die Größe der Welt“
- Sinfonie Nr. 6 „Unter dem Firmament des Friedens“ - chorsinfonisches Werk (Text: Marion Dietrich)

PROGRAMM

Jiří Antonín Benda
1722–1795

Sinfonie B-Dur

Moderato
Allegretto
Allegro vivacissimo

Karl Dietrich
geb. 1927

Konzert für Violoncello
und Orchester (Uraufführung)

Mäßig bewegt
Tänzerisch
Elegisch
Sehr bewegt

P a u s e

Antonín Dvořák
1841–1904

9. Sinfonie e-Moll
„Aus der Neuen Welt“

Adagio – Allegro molto
Largo
Scherzo: Molto vivace
Allegro con fuoco

HANS-JOACHIM SCHEITZBACH studierte bei Walter Schulz und Friedemann Erben an der Musikhochschule in Leipzig. Er war von 1960 bis 1967 Mitglied des Gewandhausorchesters Leipzig, 1967/68 Solocellist der Staatskapelle Dresden und ist seit 1968 an der Komischen Oper Berlin 1. Solocellist. Bei Konzerten im In- und Ausland, bei Rundfunk- und Schallplattenaufnahmen war Hans-Joachim Scheitzbach so erfolgreich, daß er 1973 den Preis der Kritik der Musik-Biennale in Berlin erhielt; außerdem ist er Träger der Johannes-R.-Becher-Medaille, der Ehrennadel des Komponistenverbandes und des Kunstpreises der DDR. Lobenswert ist sein Engagement für die Musik zeitgenössischer Komponisten, die ihm mit zahlreichen Widmungen dankten.

**Konzerthalle „Georg Philipp Telemann“ im
Kloster Unser Lieben Frauen Magdeburg**

Dienstag, den 26. November 1985 - 19.30 Uhr

ORGELKONZERT

Solist: Henry Schädlich, Frankfurt / Oder

Dietrich Buxtehude
1637 - 1707

Toccata d-Moll (BuxWV 155)

Johann Pachelbel
1653 - 1706

Aria Sebalдина
(Arie mit Variationen) aus
„Hexachordium Apollinis“

Johann Sebastian Bach
1685 - 1750

Fantasie G-Dur (BWV 572)
„An Wasserflüssen Babylon“
(Choralbearbeitung BWV 653b)
Präludium und Fuge h-Moll (BWV 544)

– P a u s e –

X Karl Dietrich
geb. 1927

Große Phantasie
(unter Verwendung eines Themas
für Klavier von C. Ph. E. Bach)

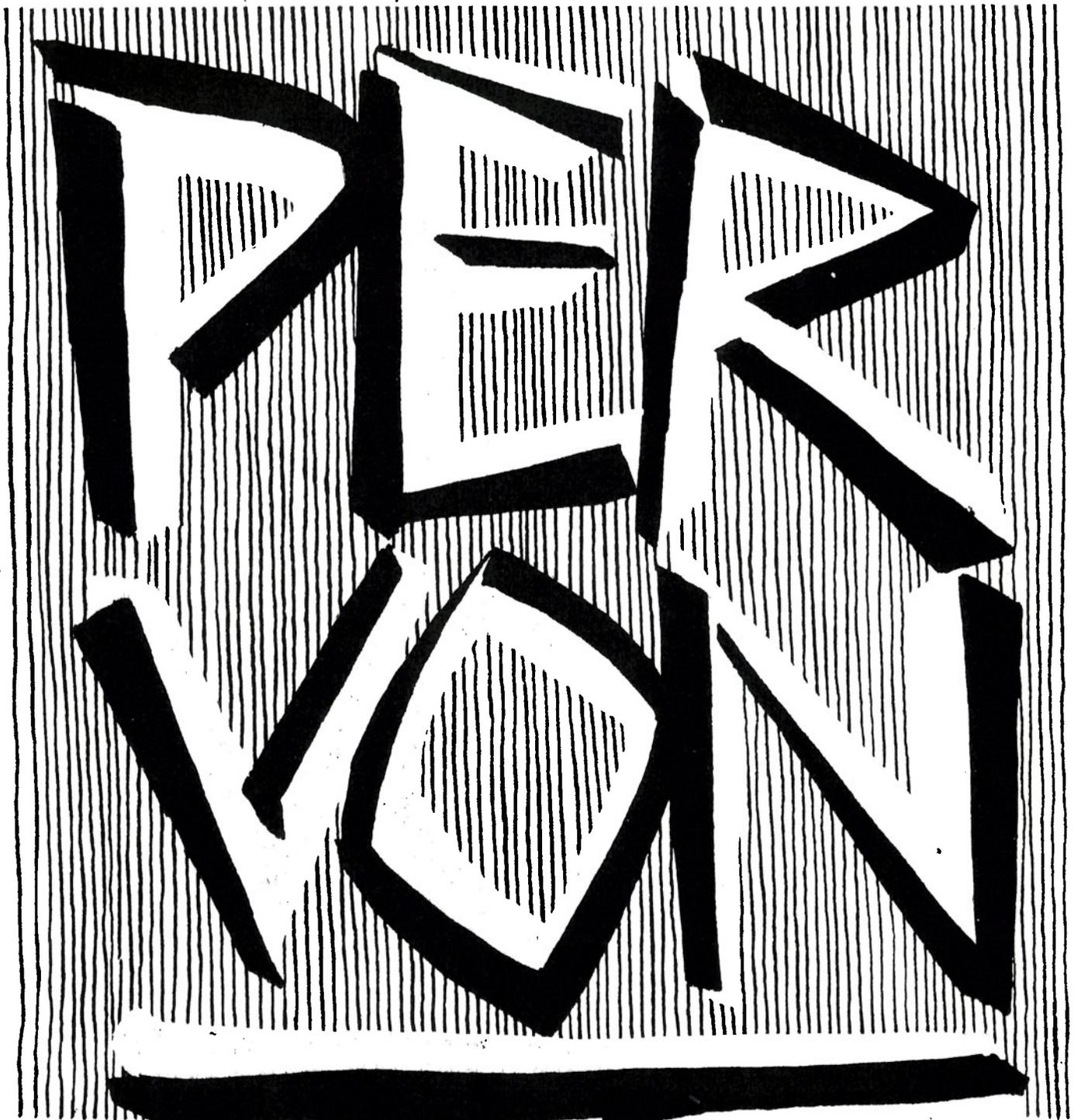
Max Reger
1873 - 1916

Dankpsalm aus op. 145

- Orientalische Märchenszene für Klavier (Enkel Marcus gewidmet)
- „Die Wette des Serapion“ - heitere Oper nach der Novelle des Salice de Contessa „Magister Rößlein“ (Libretto: Heidemarie Stahl)
- „Pervonte oder DIE WÜNSCHE“ - komische Oper nach dem gleichnamigen Gedicht von Ch. M. Wieland (Libretto: Heidemarie Stahl)
- Erfurter Glockenspiel II



Die drei Feen aus „Pervonte“, Uraufführung November 1989 in Stralsund



*Oper
von
Karl
Dietrich
und
Heidemarie
Stahl*

UFAUFFÜHRUNG



In den neunziger Jahren entstanden:

- „Lobpreis und Bitte“ - Kirchenmusik für gemischten Chor und Orgel
- „Heimat, du Land meiner Lieder“ - für Männerchor a cappella (Neufassung)
- Glockenspiel für Stadtuhr Apolda
- Sinfonie Nr. 7 „Sinfonia Erfordia“, komponiert anlässlich der 1250-Jahrfeier der Stadt Erfurt - CD-Produktion
- „O vos omnes“ aus Klagelieder des Jeremias für Sopran und Streichquartett
- Empfindungen für Klavier
- „Missa brevis pro Eichsfeldia“ für gemischten Chor und Orgel
- „Halt, was du verheißt“ - Shakespeare-Spruch für Männerchor a cappella
- Paraphrase des Schubert-Liedes „Über allen Gipfeln ist Ruh“ für Viola und Klavier
- „Memorial“ für Streichorchester nach dem Bach-Choral „Vergiß mein nicht“
- Gute-Nacht-Lied für Männerchor a cappella
- Dialog für zwei Oboen
- Psalm 49 „Die Vergänglichkeit des Menschen“ für Singstimme und Orgel
- „Licht der Liebe“ - Weihnachtschor für gemischten Chor a cappella
- „Drei Chorstücke für gleiche Stimmen“ nach Texten von Herder
- „Was ist Gott“ - für gemischten Chor a cappella
- Barocke Version für Streichorchester
- Deutsche Messe für Männerchor a cappella
- „Rupert-Mayer-Reflexionen“ für Orgel
- „Concertino giocoso“ - Bearbeitung für Streichquartett
- Festruf für zwei Trompeten

- Klassische Variationen für Bläserquintett nach Melodie und Motiven des Eichsfeld-Liedes
- Schöndorfer Messe (lateinischer Text) für Solo oder Chor und Orgel
- Konzertantes Präludium für Orchester 1963 - Neufassung 1997
- „Des Nachts auf meinem Lager“ - Nr. 3 aus dem salomonischen Hohelied für Blechblasquintett, Soli und Chor
- Fünf Aphorismen für Frauenchor a cappella nach Texten von Dr. med. Klaus Koch, Rostock

STÄDTISCHE BÜHNEN ERFURT

PHILHARMONISCHES ORCHESTER ERFURT

GENERALMUSIKDIREKTOR WOLFGANG RÖGNER

A

Zwischenspiel 1 Interludio 1

B

Zwischenspiel 2 Interludio 2

C

D

1. SINFONIEKONZERT

1992/1993

KARL DIETRICH
HENRI TOMASI
JOHANNES BRAHMS

Kehrlein Estribillo (Form A)

Zwischenspiel 1 Interludio 1

Zwischenspiel 2 Interludio 2

40

Kehrlein Estribillo (Form A-B-A-C-A)

A

Zwischenspiel 1 Interludio 1

B

Zwischenspiel 2 Interludio 2

Persönliches

Am Dienstag, dem 29.04.1952, heiratete Karl Dietrich in der Wachstedter Pfarrkirche Gerda Lins. Sie kannten sich bereits seit der Kindheit, die Familien der Eltern waren befreundet.



Die ersten Ehejahre waren mit dem bescheidenen Gehalt eines Hochschulassistenten und noch immer vorhandener Lebensmittelkarten nicht einfach.

Zunächst bezogen sie ein Zimmer über der Gaststätte „Sommer's“ in der Weimarer Humboldtstraße (s. Bild).



Als sich die Familie vergrößert hatte und im Mai 1953 die erste Tochter Ellen geboren war, bewohnten sie gemeinsam zwei Zimmer und ab 1954 die gesamte Mietwohnung der ersten Etage „Zum Wilden Graben 24“ in Weimar.



Wohnsitz von 1953 bis 1996

Hier gesellte sich im Mai 1958 auch die zweite Tochter Mary hinzu. In den 43 Jahren des Bewohnens erlebte das Haus „Zum Wilden Graben“ viele musikalische und familiäre Höhepunkte, von den Hochzeiten der Töchter bis zur Geburt des Enkels Marcus 1977.

Aus dem Haus klang stets Musik nach draußen. Für den Vater war das Üben der Töchter auf den Melodieinstrumenten nicht immer angenehm.



Die Familie 1960



Heitere
Familien-
partitur in
„A-Dur“

Im Urlaub fuhr die Familie mit Begeisterung zum Camping an die Ostsee, Segelboot und Angel durften dabei nicht fehlen. Ab 1971 gab es ein neues Hobby: der Garten im Balsaminenweg. Es wurde eine „Datsche“ gebaut, in der Karl Dietrich in Ruhe komponieren konnte. Somit entwickelte sich der Garten nicht nur zur grünen Erholungsoase mit körperlichem Ausgleich, sondern auch zum wichtigen schöpferisch-kompositorischen Ort und zum Treffpunkt mit Dirigenten, Interpreten, Kollegen und Bekannten. Bis heute ist der idyllische Garten eine der beliebtesten Begegnungsstätten, der Jubilar und seine Ehefrau sind hervorragende Gastgeber.



Die grüne Oase

